

**Gemeinde Hasselbach
Verbandsgemeinde Kastellaun**

**Natura 2000 - Vorprüfung
für den Windpark Hasselbach**

**Vogelschutzgebiet 5908-401 „Wälder zwischen Wittlich
und Cochem“
FFH – Gebiet FFH-5809-301“ Moselhänge und Nebentäler
der unteren Mosel“**

Mai 2021

Bearbeitet im Auftrag der Höhenwind-Park GmbH



Stadt-Land-plus GmbH

Büro für Städtebau
und Umweltplanung

Geschäftsführer:
Friedrich Hachenberg
Dipl.-Ing. Stadtplaner
Sebastian von Bredow
Dipl.-Bauingenieur
HRB Nr. 26876
Registergericht: Koblenz
Am Heidepark 1a
56154 Boppard-Buchholz
T 0 67 42 - 87 80 - 0
F 0 67 42 - 87 80 - 88
zentrale@stadt-land-plus.de
www.stadt-land-plus.de



Inhaltsverzeichnis

1. Anlass der Planung	3
2. VS-Gebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ (5908-401) und seine Erhaltungsziele	4
2.1 Beschreibung des Gebiets.....	4
2.2 Erhaltungsziele des Vogelschutzgebiets	5
2.3 Steckbriefe der Einzelarten	5
3. FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ (5809-301) und seine Erhaltungsziele	12
3.1 Beschreibung des Gebiets.....	12
3.2 Erhaltungsziele des FFH-Gebiets	15
3.3 Steckbriefe der Einzelarten	16
4. Prognose möglicher erheblicher Beeinträchtigungen	18
4.1 Vogelschutzgebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“	18
4.2 FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“	19
5. Andere Pläne und Projekte	19
6. Fazit	19



1. Anlass der Planung

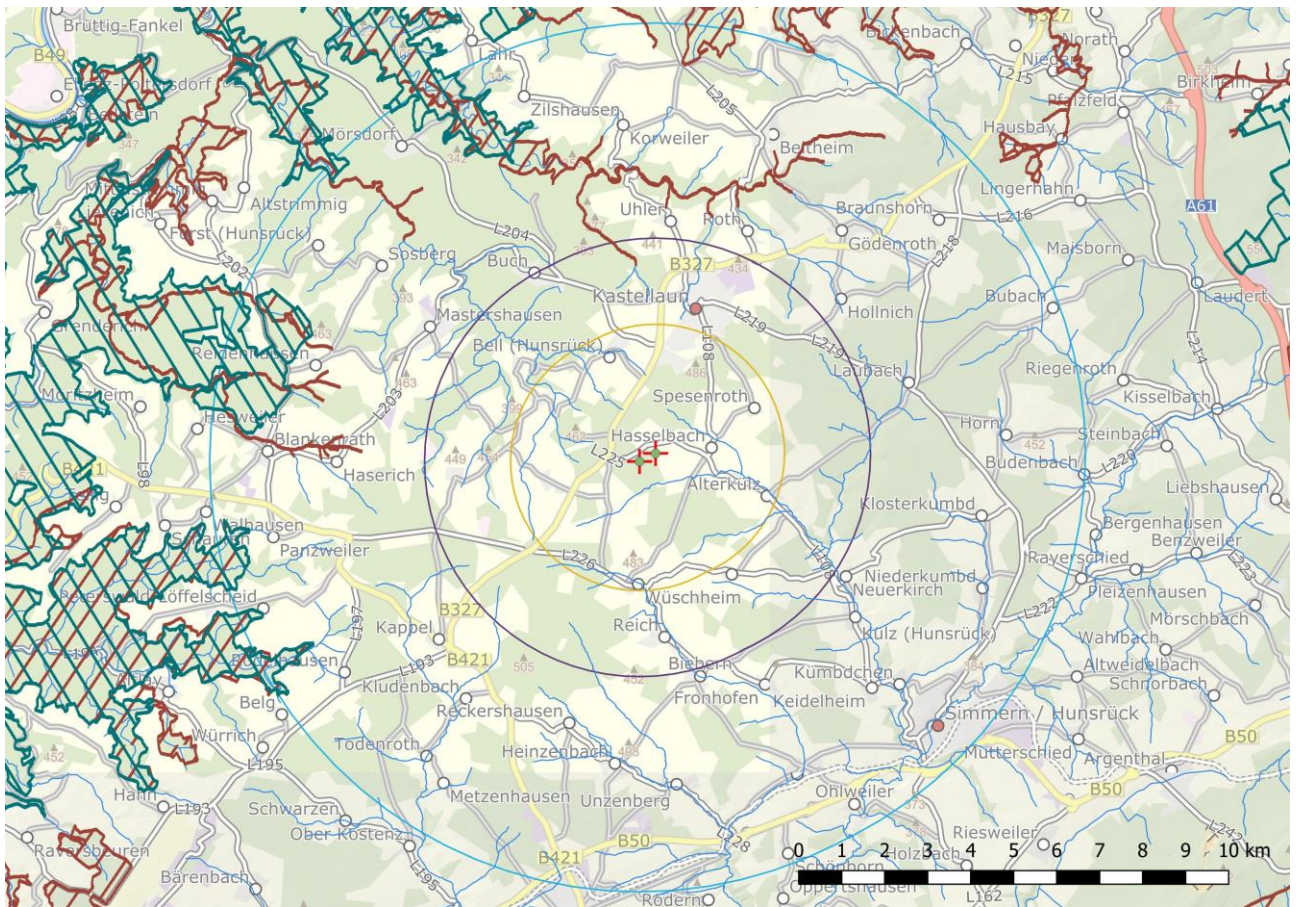


Abbildung 1: FFH Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ (braune Schraffur) und VSG „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ (türkisblaue Schraffur), WEA Standorte mit 3.000 m (gelb), 5.000m (lila) und 10.000 m Radius (cyan)

Die Höhenwind-Park GmbH plant die Errichtung von 2 Windenergieanlagen (WEA) im Gemeindewald der Ortsgemeinde Hasselbach. Der Standort der WEA 1 liegt in der Gemarkung Bell und der Standort der WEA 2 in der Gemarkung Hasselbach. Die Gemeinden sind in der Verbandsgemeinde Kastellaun im Rhein-Hunsrück-Kreis gelegen. Der geplante Windpark liegt im „Herrnwald“, einem Teilbereich eines zusammenhängenden Waldriegels, zwischen Kastellaun im Norden bis zur Gemeinde Michelbach im Süden. Das Vorhabengebiet liegt im Waldbereich westlich der Ortslage südlich des Standortübungsplatzes Kastellaun mit der ehemaligen Raketenstation „Pydna“. Die L 225 führt nördlich durch das Untersuchungsgebiet. Im Westen wird der Bereich durch die K 23, im Süden durch den Hundheimer Bach begrenzt.

Die Entfernung der WEA zum FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ beträgt ca. u den Natura 2000-Gebieten beträgt ca. 4,4 km, die Entfernung zum VSG „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ ca. 7,5 km.

Für Pläne und Projekte (z.B. einen Windpark) die ein Gebiet des Netzes "Natura 2000" (FFH-Gebiete und EU-Vogelschutzgebiete) erheblich beeinträchtigen können, schreibt Art. 6 Abs. 3 der FFH-Richtlinie bzw. § 34 des Bundesnaturschutzgesetzes die Prüfung der Verträglichkeit dieses Projektes oder Planes mit den festgelegten Erhaltungszielen des betreffenden Gebietes vor.



Insofern ist in einer Vorprüfung, welche i.d.R. auf Grundlage vorhandener Unterlagen basiert, zu klären, ob es prinzipiell zu erheblichen Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebietes kommen kann. Sind erhebliche Beeinträchtigungen nachweislich auszuschließen, so ist eine vertiefende Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung nicht erforderlich. Die Entscheidung ist lediglich nachvollziehbar zu dokumentieren.

Sind erhebliche Beeinträchtigungen nicht mit Sicherheit auszuschließen, muss zur weiteren Klärung des Sachverhaltes eine Natura 2000-Verträglichkeitsprüfung nach § 34 ff. BNatSchG durchgeführt werden. Bereits die Möglichkeit einer erheblichen Beeinträchtigung löst die Pflicht zur Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsprüfung aus.

Zur Klärung der Prüfpflichtigkeit von Vorhaben sind in einer Einzelfallbetrachtung folgende Sachverhalte zu klären:

Liegt ein prüfungsrelevantes Natura 2000-Gebiet im Wirkungsbereich eines Vorhabens?

Besteht die Möglichkeit von erheblichen Beeinträchtigungen des Schutzgebietes in seinen für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen?

Nach Art. 6 Abs. 3 der FFH-RL ist darüber hinaus zu prüfen, ob das Vorhaben im Zusammenwirken mit anderen Plänen und Projekten erhebliche Beeinträchtigungen von Schutz- und Erhaltungszielen verursachen könnte. Führt das Vorhaben selbst offensichtlich zu keinerlei Beeinträchtigungen eines Schutzgebietes, sind andere Pläne und Projekte nicht relevant.

2. VS-Gebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ (5908-401) und seine Erhaltungsziele

2.1 Beschreibung des Gebiets

Das Vogelschutzgebiet mit einer Gebietsgröße von ca. 23.563 ha liegt im Bereich des Moseltals und der Wittlicher Senke in den Landkreisen Bernkastel-Wittlich, Cochem-Zell, Rhein-Hunsrück-Kreis und Vulkaneifel.

Es handelt sich um ausgedehnte Mischwälder mit hohem Eichenanteil in der Moseleifel sowie um warmtrockene Steilhänge des Moseltals. Die ausgedehnten und ungestörten Wälder sind Verbreitungsschwerpunkt der Spechte im Land, insbesondere des Mittelspechtes, der hier sein größtes Vorkommen im nördlichen Landesteil besitzt. Die Ausdehnung und relative Ungestörtheit machen das Gebiet für Waldvogelarten bedeutsam. Die Felsbiotope sind für Uhu und Zippammer bedeutsam.

Ca. 93 % des Gebiets sind von Laubwald bestanden, ca. 4 % der Flächen sind als Feuchtgrünland und Grünland mittlerer Standorte ausgebildet, jeweils ca. 1 % werden ackerbaulich oder anderweitig genutzt (Heiden, Gebüsche), ca. 2 % des Flächenanteils stellen Binnenlandfelsen, Geröll- und Schutthalden oder Sandflächen dar.

Im Bereich zwischen 7 und 8 km Entfernung zu den geplanten WEA des Windparks Hasselbach sind die Hangwälder des „Dünnbachs“ betroffen, welcher bei Treis-Karden in die Mosel mündet.

Im Standard-Datenbogen zum VSG sind folgende Vogelarten als Zielarten der Vogelschutzrichtlinie benannt:



Tabelle 1: Arten gemäß Artikel 4 der Richtlinie 2009/147/EG und Anhang II der Richtlinie 92/43/EWG und diesbezügliche Beurteilung des Gebiets

Gruppe	Code	Wissenschaftliche Bezeichnung	S	NP	Typ	Größe		Einheit	Kat.	Datenqual.	A B C D			
						Min.	Max.				C R V P	Popu-lation	Erhal-tung	Isolie-rung
B	A168	Actitis hypoleucos			c	1	1	i		-		-	-	-
B	A229	Alcedo atthis			r	0	0	p	P	DD		C	C	-
B	A699	Ardea cinerea			r	30	30	p		-		A	C	-
B	A104	Bonasa bonasia			r	50	50	p		-		B	C	-
B	A215	Bubo bubo			r	2	2	p		-		A	C	-
B	A030	Ciconia nigra			r	2	2	p		-		A	C	-
B	A236	Dryocopus martius			r	0	0	p	P	DD		B	C	-
B	A378	Emberiza cia			r	23	23	p		-		C	B	-
B	A233	Jynx torquilla			r	0	0	p	P	DD		C	C	-
B	A338	Lanius collurio			r	0	0	p	P	DD		C	C	-
B	A073	Milvus migrans			r	6	6	p		-		A	C	-
B	A074	Milvus milvus			r	0	0	p	P	DD		B	C	-
B	A072	Pernis apivorus			r	8	8	p		-		A	C	-
B	A238	Picoides medius			r	260	260	p		-		B	C	-
B	A234	Picus canus			r	0	0	p	P	DD		B	C	-

Gruppe: B = Vögel

Typ: r = Fortpflanzung - das Gebiet wird zum Aufzug von Nachwuchs genutzt (z. B. Brut, Nestbau), c = Sammlung - das Gebiet wird als Rast- oder Schlafplatz, als Zwischenhalt während des Vogelzugs oder als Mauergebiet außerhalb der Brutgebiete genutzt (ohne Überwinterung)

Einheit: i = Einzeltiere, p = Paare oder andere Einheiten nach der Standardliste von Populationseinheiten und Codes gemäß den Artikeln 12 und 17 (Berichterstattung)

Abundanzkategorien (Kat.): P = vorhanden

Datenqualität: DD = keine Daten;

Erhaltungszustand: A = sehr gut, B = gut, C = mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand

Isolierung: (Isolierungsgrad der in diesem Gebiet vorkommenden Population im Vergleich zum natürlichen Verbreitungsgebiet der jeweiligen Art) B = Population nicht isoliert, aber am Rande des Verbreitungsgebiets, C = Population nicht isoliert, innerhalb des erweiterten Verbreitungsgebiets.

2.2 Erhaltungsziele des Vogelschutzgebiets

Als Ziel wird die „Erhaltung oder Wiederherstellung von strukturreichen Laubwäldern mit ausreichendem Eichenbestand zur Sicherung verschiedener Brutpopulationen sowie von artenreichem Magerrasen als Nahrungshabitat, Erhaltung oder Wiederherstellung der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, ihrer typischen Lebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität“ definiert¹. Für das VSG besteht kein Bewirtschaftungsplan.

2.3 Steckbriefe der Einzelarten

2.3.1 Actitis hypoleucos, Flussuferläufer

Der Flussuferläufer ist in Rheinland-Pfalz kein regelmäßiger Brutvogel, aber es kommen Durchzügler und Wintergäste aus anderen Regionen vor. Meldungsschwerpunkte sind bisher

¹ <https://natura2000.rlp-umwelt.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=vsg&pk=VSG5908-401>, aufgerufen am 07.05.2021.



Gewässer entlang des Rheins, die Offsteiner Klärteiche in Rheinhessen sowie Gewässer in der Eifel. Seit 2010 wurden 163 Beobachtungen gemeldet².

Der Flussumflauer bewohnt unterschiedliche Gewässerhabitats wie Schotterflächen an Fließgewässern, gebüschreiche Flussufer, Altgewässer sowie sandige Stehgewässer mit Ufervegetation, Kies- und Sandgruben. Während der Zugzeit kann man die Art an vielen weiteren Gewässertypen, sogar an kleinen Tümpeln und an Klärbecken rastend beobachten.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Nahrungsgewässer fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

2.3.2 Alcedo atthis, Eisvogel

Brutplatz: Uferabbrüche mit zur Anlage einer Brutröhre geeignetem Bodenmaterial (Lehm oder Sand) an Fließ- und Stillgewässern von mindestens 50 cm Höhe über der Wasserlinie; mitunter auch in Wurzeltellern von umgestürzten Bäumen bis zu mehrere 100 m vom nächsten Gewässer entfernt. Nahrungshabitat: Kleinfischreiche Fließ- oder Stillgewässer mit guter Erreichbarkeit der Nahrung. Ernährt sich von Fischen, Wasserinsekten und deren Larven, Kleinkrebsen und Kaulquappen.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Bruthabitats und Nahrungsgewässer fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

2.3.3 Ardea cinera, Graureiher

Rund 3300 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Graureiher ein regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen des Landes ist. Standvogel und Teilzieher, ein Teil der Brutvögel verlässt Rheinland-Pfalz im Winter, und es kommen Durchzügler und Wintergäste aus anderen Regionen vor³.

Nahrungsreviere sind Flachwasserbereiche verschiedenster Gewässertypen sowie Wiesen und sonstige nahrungsbietende offene Flächen wie z.B. Äcker. Zum Brüten benötigt der Graureiher Altbaumbestände, bevorzugt in Auwäldern sowie Hangwäldern. Der Nestbau erfolgt kolonienweise oben auf den hohen Bäumen.

Bewertung

Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen wurde der Graureiher als Nahrungsgast an zwei Terminen beobachtet. Es handelte sich jeweils um Einzeltiere, die an Teichen nahe der Müllersmühle bzw. an einer Feuchtwiese entlang des Sickerbaches nach Nahrung suchten. Eine Brutkolonie innerhalb des Untersuchungsgebietes wurde nicht festgestellt.

Die Art wird zu den windkraftsensiblen Arten gezählt. In Deutschland gab es bisher 14 -, in Rheinland-Pfalz bisher 0 Schlagopfer. Im Vergleich zur Populationsgröße in Deutschland von 24.000 – 30.000 Brutpaaren ist diese Zahl gering. Im Nahbereich der WEA-Planung (= 500

² <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2968>, aufgerufen am 07.05.2021.

³ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2822>, aufgerufen am 07.05.2021



m) wurden keine Graureiher beobachtet. Hier fehlen geeignete Nahrungshabitate. Somit ist von einem geringen Konfliktpotenzial für die Art auszugehen.

2.3.4 *Tetrastes (Bonasa) bonasia*, Haselhuhn

Regelmäßiger Brut- und Jahresvogel aber nur in bestimmten Teilen von Rheinland-Pfalz (DIETZEN et al. 2008). Verbreitungsschwerpunkte sind die Mittel- und Untermosel und ihre Seitentäler, Rheintal, Eifel, Westerwald und Siegerland, Ahrtal, Lahntal und Taunus⁴.

Haselhühner sind hoch spezialisierte Waldvögel, die unterholzreiche, stark gegliederte Wälder sowie Niederwälder mit reichem Deckungs- und Äsungsangebot besiedeln.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

2.3.5 *Bubo bubo*, Uhu

Durch Wiederbesiedlung und Arealausweitung sowie durch erfolgreiche Schutzmaßnahmen ist der Uhu wieder ein regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in allen Landesteilen von Rheinland-Pfalz. Die Eifel ist ein landesweit bedeutendes Verbreitungszentrum des Uhus. Seit 2010 wurden rund 200 Meldungen in Rheinland-Pfalz erbracht⁵

Die Art besiedelt reich gegliederte, mit Felsen durchsetzte Waldlandschaften sowie Steinbrüche und Sandabgrabungen; strukturiertes Offenland, idealerweise mit Gewässernähe, dient als wichtiges Nahrungshabitat. Als Bruthabitat oder als Nist- und Ruhestätte werden Gehölze in Waldrandnähe oder Feldgehölze, auch Baumgruppen, -reihen oder Einzelbäume besiedelt. Nahrungshabitate sind niedrigwüchsige, lückige Offenlandflächen mit Grenzlinien. Bevorzugt werden reich strukturierte Landschaften bewohnt.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

2.3.6 *Ciconia nigra*, Schwarzstorch

Die 110 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Schwarzstorch in bestimmten Landesteilen wieder regelmäßig beobachtet werden kann. Aus dem Westerwald und der Eifel, aber auch aus anderen Regionen werden Sichtbeobachtungen gemeldet. Im Herbst verlassen die Vögel Rheinland-Pfalz. Werden Schwarzstörche außerhalb der Brutzeit beobachtet, handelt es sich meist um Durchzügler aus anderen Regionen.⁶

Schwarzstörche leben in offenen bis halboffenen bäuerlichen Kulturlandschaften. Bevorzugt werden ausgedehnte feuchte Flussniederungen und Auen mit extensiv genutzten Grünland-

⁴ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2927>, aufgerufen am 07.05.2021

⁵ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3025>, aufgerufen am 07.05.2021

⁶ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2832>, aufgerufen am 10.05.2021



flächen. Nahrung v. a. Mäuse und Kleinsäuger, Insekten und deren Larven, Regenwürmer, Frösche, Fische, Reptilien.

Bewertung

Der Schwarzstorch gehört zu den kollisionsgefährdeten Vogelarten. Im naturschutzfachlichen Rahmen zum Ausbau der Windenergienutzung in Rheinland-Pfalz der Staatlichen Vogelschutzwarte wird ein Mindestabstand von 3 km und ein Prüfbereich von 6 km um die geplanten WEA Standorte festgelegt.

Vom Schwarzstorch wurde innerhalb des UG 3000 ein besetzter Horst gefunden. Das Nest liegt auf einer Eiche etwa 1,3 km südöstlich der beiden geplanten Standorte. Bereits am 23.3.19 zeigte deutliche Bekalkung unter dem Horst, dass das Nest besetzt war. Am 8.4.19 konnte ein brütender Schwarzstorch auf dem Horst entdeckt werden. Die Brut verlief erfolgreich. Bei der letzten Kontrolle am 12.6.19 wurden drei flügge Jungvögel auf dem Nest beobachtet.

An WEA in Deutschland wurden bisher erst vier Schlagopfer von Schwarzstörchen gefunden, keines davon in Rheinland-Pfalz. Die Kollisionsgefahr ist daher als gering einzustufen. Auch erhebliche Beeinträchtigungen durch Meideffekte treten nach aktuellen Erkenntnissen bei den Schwarzstörchen der rheinland-pfälzischen Mittelgebirge erst bei Entfernungen von weniger als 1.000 m zwischen WEA und Vogel auf (VSW & LUWG 2012). Dies wird auch durch die vorliegende Erhebung bestätigt, da die drei nächst gelegenen Bestands-WEA in einer Entfernung von 1 bis 1,2 km südlich des Horstes liegen.

2.3.7 Dryocopus martius, Schwarzspecht

Der Schwarzspecht ist ein regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in Rheinland-Pfalz. Schwerpunktorkommen befinden sich im Hunsrück und im Pfälzerwald. Auch in den Wäldern der pfälzischen Rheinebene ist die Art nicht selten. Zur Zeit liegen 357 Beobachtungen im ArtenFinder vor.⁷

Der Schwarzspecht bevorzugt als Fortpflanzungsbiotop Buchenwälder mit hohem Altholzanteil. Gebietsweise brütet er auch in Tannen- und Kiefernbeständen. Sein großer Aktionsraum umfasst lichte, strukturreiche Wälder mit Totholz bis hin zu offeneren Landschaften, z.B. Streuobstwiesen an Waldrändern.

Bewertung

Im 500 m –Radiusraum wurde der Schwarzspecht als Brutvogel kartiert. Im Nahbereich der WEA 1 befinden sich geeignete Quartierbäume. Die Art gilt aber als nicht windkraftsensibel. Kollisionsrisiko mit und Scheuchwirkung durch WEA werden als gering eingestuft.

2.3.8 Emberiza cia, Zippammer

Regelmäßiger aber seltener Brut- und Jahresvogel in bestimmten Teilen von Rheinland-Pfalz. Die meisten Brutvögel verlassen Rheinland-Pfalz im Winter und es kommen Durchzügler aus anderen Regionen vor. Wintervorkommen gibt es nur wenige (DIETZEN et al. 2008). Brutvorkommen gibt es entlang der größeren Flüsse Mosel, Nahe, Rhein, Lahn und Ahr (NATURA2000 Artensteckbrief der Vogelschutz Richtlinie)⁸

⁷ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3041>, aufgerufen am 10.05.2021

⁸ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3141>, aufgerufen am 10.05.2021



In Weinbaugebieten werden terrassierte Hangflächen mit einer Mosaikstruktur von Rebflächen, Gebüsch, Bäumen, Trockenmauern oder Fels besiedelt.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

2.3.9 Jynx torquilla

Der Wendehals ist ein regelmäßiger Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in Rheinland-Pfalz, in den höheren Mittelgebirgen fehlt die Art. Der Großteil der bisher 85 Meldungen wurde in der Oberrheinischen Tiefebene und entlang des Ostabfalls des Pfälzerwaldes erbracht. Aber auch von den Moselhängen liegen zahlreiche Fundpunkte vor⁹.

Die Art lebt in der halboffenen bis offenen Landschaft mit relativ trockenem Klima, bevorzugt in älteren Obstbaumbeständen. Auch in besonnten Randbereichen von Wäldern, Feldgehölzen, in lichten Parkwäldern, Alleen, strukturreichen Weinbergen sowie auf Kahlschlagsflächen kann man die Art beobachten.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

2.3.10 Lanius collurio, Neuntöter

Rund 500 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Neuntöter ein regelmäßiger und gebietsweise häufiger Brut- und Sommervogel ist. Die meisten Brutvögel verlassen Rheinland-Pfalz im Winter. Durchzügler aus anderen Regionen sind selten. Schwerpunkte der Verbreitung liegen im Westerwald, in der Nordpfalz und dem Pfälzerwald.¹⁰

Der Neuntöter besiedelt extensiv genutzte Weiden, Bahndämme, strukturreiche Böschungen, Streuobstflächen, verbuschte Brachen, größere Windwurfflächen sowie Truppenübungsplätze. Neuntöter sind typische Brutvögel halboffener Kulturlandschaften mit aufgelockertem Gebüschbestand, Einzelbäumen sowie insektenreichen Ruderal- und Saumstrukturen. Die Nahrungssuche erfolgt in blütenreichen Säumen, schütter bewachsenen Flächen, Heiden, Magerrasen und blütenreichem Grünland.

Bewertung

Im 500 m –Radiusraum wurde der Neuntöter als Brutvogel kartiert. Die Art gilt als nicht windkraftsensibel. Kollisionsrisiko mit und Scheuchwirkung durch WEA werden als gering eingestuft.

⁹ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3042>, aufgerufen am 10.05.2021

¹⁰ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3069>, aufgerufen am 10.05.2021



2.3.11 *Milvus migrans*, Schwarzmilan

Rund 400 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Schwarzmilan ein regelmäßiger Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen des Landes ist. Während im Herbst ein Teil der Brutvögel Rheinland-Pfalz verlässt, kommen zeitgleich Durchzügler aus anderen Regionen vor. Besonders häufig ist der Schwarzmilan in den großen Flusstälern der Mosel, des Mittelrheins und insbesondere entlang des Oberrheins.¹¹

Der Schwarzmilan kommt in Rheinland-Pfalz vorzugsweise in den Flussniederungen vor. Er bevorzugt Auwald-Landschaften mit größeren Fließ- und Stehgewässern und altem Baumbestand. Die Art jagt auch in der offenen Kulturlandschaft.

Der Bestand in Deutschland wird auf 5.000 - 7.500 Brutpaare geschätzt, in Rheinland-Pfalz auf ca. 100 Brutpaare, wobei Schwerpunktorkommen sich im Bereich der Flusstäler von Mosel und Rhein befinden.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind unwahrscheinlich. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Einwirkungsbereich der WEA Hasselbach nicht nachgewiesen werden.

2.3.12 *Milvus milvus*, Rotmilan

Der Rotmilan gilt ebenfalls als Art, die potenziell im Konflikt mit WEA steht. Knapp 4000 Meldungen seit 2010 aus Rheinland-Pfalz belegen, dass der Rotmilan ein regelmäßiger und sehr häufiger Durchzügler und auch Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in diesem Bundesland ist. Obwohl der Rotmilan sehr präsent ist, gibt es in unserem Bundesland nur ca. 500-700 Brutpaare.¹²

Er bevorzugt eine Landschaft mit einer Mischung aus alten Laubwäldern, offenen Feldern und Wiesen, in der er Kleinsäuger und Insekten jagen kann. Zur Nahrungssuche nutzt er überwiegend Bereiche mit niedriger oder schütterer Vegetation. Grünlandbereiche, vor allem Weiden, werden daher favorisiert.

Im 500 m Radiusraum wurde der Rotmilan als Nahrungsgast beobachtet. Im erweiterten Untersuchungsgebiet (= 3 km Radius) konnten drei besetzte Horste gefunden werden. Die Nester befinden sich in Entfernungen zwischen 2,2 km und 2,7 km zum nächst gelegenen geplantem Standort.

Bewertung

Gemessen an der Population ist der Rotmilan neben dem Seeadler die Art, die am häufigsten an WEA verunglückt. So werden in der aktuellen Schlagopferkartei 384 tote Rotmilane für Deutschland, 21 davon für Rheinland-Pfalz, geführt. Da etwa 50 - 60% des Weltbestandes der Rotmilane in Deutschland leben, scheint die Situation kritisch. In Rheinland-Pfalz liegt die Quote mit 21 Schlagopfern bei nur etwa 5 % der Gesamtschlagopfer. Da Rotmilane nahezu ausschließlich in Offenlandflächen (insb. im Grünland) jagen, werden im Wald liegende WEA weniger stark durch Rotmilane frequentiert.

¹¹ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2910>, aufgerufen am 10.05.2021

¹² <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2911>, aufgerufen am 10.05.2021



Aufgrund der Entfernung der festgestellten Brutplätze zu den geplanten Anlagenstandorten sowie des Fehlens geeigneter Nahrungshabitate im direkten Umfeld der WEA-Planung, ist durch den Bau und Betrieb der WEA von keinem signifikant erhöhten Tötungsrisiko für Rotmilane auszugehen.

2.3.13 Pernis apivorus, Wespenbussard

Der Wespenbussard ist ein regelmäßiger, aber seltener Brutvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen von Rheinland-Pfalz. Die meisten Brutvögel verlassen unser Bundesland im Winter. Im Herbst kommen Durchzügler aus anderen Regionen vor. Die Art bevorzugt thermisch günstige Gebiete entlang von Rhein, Mosel, Ahr, Nahe und Lahn.¹³

Der Wespenbussard benötigt Landschaften mit lichten, strukturreichen Laub-, Misch- und Nadelwäldern, die von Wiesen und Weiden durchsetzt sind. Seine Nahrungsressource (vor allem während der Jungenaufzucht) sind staatenbildende Wespen, die in ausgedehnten Wäldern mit geschlossenem, lichtarmem Bewuchs nur in geringer Menge vorkommen.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind unwahrscheinlich, da thermisch begünstigte Gebiete bevorzugt werden. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

2.3.14 Picoides (Dendrocopos) medius, Mittelspecht

Regelmäßiger Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in weiten Teilen von Rheinland-Pfalz, besonders an den warmen Hängen der großen Flüsse und in den Rheinauen. Derzeit sind 251 Beobachtungen gemeldet.¹⁴

Der Mittelspecht ist eine Charakterart eichenreicher Laubwälder; aber auch andere Laubmischwälder wie Erlenwälder und Hartholzauen an Flüssen werden besiedelt. Bevorzugt große, zusammenhängende Waldflächen ab 30-40 ha. Gelegentlich ist er auch in Parks mit alten Baumbeständen anzutreffen.

Bewertung

Innerhalb des 3.000 m Radiusraums um die geplanten WEA wurde der Mittelspecht als Brutvogel kartiert. Im Nahbereich der geplanten WEA Standorte fehlen die entsprechenden Habitatstrukturen jedoch. Dort kommt die Art nicht vor. Der Mittelspecht gilt als nicht windkraftsensibel. Kollisionsrisiko mit und Scheuchwirkung durch WEA werden als gering eingestuft.

2.3.15 Picus canus, Grauspecht

Der Grauspecht ist ein regelmäßiger, aber seltener Brut- und Jahresvogel in geeigneten Lebensräumen in vielen Regionen von Rheinland-Pfalz.¹⁵

Er besiedelt vielfältige Habitate wie Auwälder, Laub- und Mischwälder mittlerer Standorte und Streuobstbestände. Gebietsweise lebt er auch in Buchenwäldern, Bruch- und Ufergehölzen.

¹³ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/2913>, aufgerufen am 10.05.2021

¹⁴ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3039>, aufgerufen am 10.05.2021

¹⁵ <https://www.arteninfo.net/elearning/voegel/speciesportrait/3043>, aufgerufen am 10.05.2021



Auch auf Friedhöfen, in Feldgehölzen, Alleen, Gärten und Parks kann man den Grauspecht beobachten. Zum Brüten benötigt die Art Altholzbestände mit Höhlen.

Bewertung

Für den Grauspecht geeignete Habitatstrukturen kommen im Nahbereich der geplanten WEA Standorte nicht vor. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

3. FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ (5809-301) und seine Erhaltungsziele

3.1 Beschreibung des Gebiets

„Das Moseltal ist als ältestes deutsches Weinbaugebiet eine der herausragenden historischen Kulturlandschaften Deutschlands. Natur und Landschaft sind einzigartig und mit einer Vielzahl an Burgen und historisch geprägten Ortsbildern eine Attraktion für den Fremdenverkehr.

Die Hänge werden teils durch zahlreiche tiefeingeschnittene, enge und bewaldete Kerbtäler gegliedert, teils bilden sie langgestreckte, geschlossene, aber infolge des häufigen Gesteinswechsels der Emser Schichten lebhaft gegliederte Felswände

*Charakteristische, in Deutschland stark gefährdete oder vom Aussterben bedrohte Arten, die im Biotopmosaik aus Weinbergen und Weinbergsbrachen mit Terrassenmauern, Felsfluren, Geröllhalden, Halbtrocken- und Trockenrasen, Trockengebüsch und lichten Trockenwäldern optimale Lebensbedingungen vorfinden, sind Rotflügelige Ödlandschrecke (*Oedipoda germanica*), Segelfalter (*Iphiclides podalirius*), Apollofalter (*Parnassius apollo* ssp. *vinningensis*), Fetthennen-Bläuling (*Scolitantides orion*), Zippammer, Smaragd- und Mauereidechse, Schlingnatter sowie das Rheinische Fingerkraut *Potentilla rhenana*, eine der seltensten endemischen Pflanzenarten Deutschlands.*

Mit den Trockenbiotopen mosaikartig verzahnt sind auch die vielfältigen, je nach Standort und Exposition unterschiedlichen Waldgesellschaften der Buchen- und Eichen-Hainbuchenwälder und die Vorkommen des Spitzahorn-Sommerlinden-Blockschuttwaldes. Alt- und totholzreiche Wälder, die von Schwarzspecht, Hirschkäfer und Fledermäusen besiedelt werden, finden sich vor allem im Übergangsbereich zu den Hochflächen von Eifel und Hunsrück sowie auf den Hochflächen selbst. In den Kerbtälern der Moselzuflüsse dominieren Eichen-Hainbuchen-Niederwälder. Vor allem im moselnahen Zuflussbereich der Bäche sind Trockenwälder, Wälder mittlerer Standorte oder Mosaik aus beiden Waldtypen ausgebildet. Das Gebiet gilt als Schwerpunkt des Vorkommens von Eichen-Niederwald in Deutschland. Die Niederwälder im Gebiet beherbergen mit die individuenreichsten Populationen des stark gefährdeten Haselhuhns in Rheinland-Pfalz.

Zu den Bächen, die im Gebiet zwischen Klüsserath an der Mittelmosel und Winnigen im Unteren Moseltal aus der Eifel der Mosel zufließen, gehören Eller-, Endert-, Pommer- und Elzbach, vom Hunsrück her Flaum- und Dünnbach, Lütz-, Bay- und Ehr- und Brodenbach sowie Alkener, Oberfeller und Aspeler Bach. Diese naturnahen Fließgewässer der verzweigten Nebentäler der Mosel mit ihren bewaldeten Hängen sind wichtiger Teil des FFH-Gebietes. Sie beherbergen die typischen Lebensgemeinschaften strukturreicher, sauberer Mittelgebirgsbä-



che mit Groppe, Bachneunauge, Steinkrebs und Eisvogel. In Verbindung mit den vielfältigen Offenlandbiotopen und Laubwaldbereichen dienen sie Fledermäusen als Jagdbiotope¹⁶

Lebensraumtypen (Anhang I)¹⁶:

Tabelle 2: Natura 2000-Fachdaten

Lebensraumtypen nach Anhang I						Beurteilung des Gebiets			
Code	PF	NP	Fläche (ha)	Höhlen (Anzahl)	Datenqualität	A B C D	A B C		
						Repräsentativität	Relative Fläche	Erhaltung	Gesamtbeurteilung
3260			48,69		G	A	C	B	B
4030			1,83		G	A	C	B	B
40A0			56,74		G	A	A	A	A
5110			51,62		G	A	A	A	A
6210			6,35		G	B	B	B	B
6230			0,45		G	B	C	C	C
6410		X	1,00		M	C	C	C	C
6430			2,41		G	C	C	C	C
6510			101,47		G	A	B	A	A
7220			0,01		G	C	C	C	C
8150			7,28		G	A	C	A	A
8220			20,10		G	A	C	A	A
8230			81,01		G	A	C	A	A
9110			627,09		G	A	C	B	B
9130			625,70		G	A	C	B	B
9160			1,02		G	C	C	C	C
9170			224,91		G	A	C	A	A
9180			200,39		G	A	C	A	A
91E0			30,96		G	A	B	B	B

Legende zu Tabelle 2

Repräsentativität	A	hervorragende Repräsentativität
	B	gute Repräsentativität
	C	signifikante Repräsentativität
Relative Größe N / L / D *	1	< 2 % der Population im Bezugsraum befindet sich im Gebiet
	2	2 - 5 % der Population im Bezugsraum befindet sich im Gebiet
	3	6 - 15 % der Population im Bezugsraum befindet sich im Gebiet
	4	16 - 50 % der Population im Bezugsraum befindet sich im Gebiet
	5	> 50 % der Population im Bezugsraum befindet sich im Gebiet
	D	nicht signifikant
* N = Naturraum, L = Rheinland-Pfalz, D = Deutschland		
Erhaltungszustand	A	sehr guter Erhaltungszustand
	B	guter Erhaltungszustand
	C	mittlerer bis schlechter Erhaltungszustand
Gesamt-Wert N / L / D *	A	sehr hoch (hervorragender Wert)
	B	hoch (guter Wert)
	C	mittel bis gering (signifikanter Wert)
* N = Naturraum, L = Rheinland-Pfalz, D = Deutschland		

Code = Bez. der FFH-Lebensraumtypen (siehe Tabelle 3) 3260 = Pf = Prioritäre Formen, NP = Nichtvorhandensein; Datenqualität: G = gut, M = Mäßig, Relative Fläche: A = > 15 bis 100%, B = > 2 bis 15 %, C = 0 bis 2 %

¹⁶ <https://natura2000.rlp-umwelt.de/steckbriefe/index.php?a=s&b=g&c=ffh&pk=FFH5809-301>, aufgerufen am 10.05.2021.



Tabelle 3: FFH-Lebensraumtypen

Code	Lebensraumtyp
3260	Flüsse der planaren bis montanen Stufe mit Vegetation des <i>Ranunculon fluitantis</i> und des <i>Callitricho-Batrachion</i>
4030	Trockene europäische Heiden
40A0	Subkontinentale peripannonische Gebüsche
5110	Stabile xerothermophile Formationen von <i>Buxus sempervirens</i> an Felsabhängen (<i>Berberidion p.p.</i>)
6210	Naturnahe Kalktrockenrasen und deren Verbuschungsstadien (<i>Festuco-Brometalia</i>) (* besondere Bestände mit bemerkenswerten Orchideen)
6230	Artenreiche montane Borstgrasrasen (und submontan auf dem europäischen Festland) auf Silikatböden
6410	Pfeifengraswiesen auf kalkreichem Boden, torfigen und tonig-schluffigen Böden (<i>Molinion caeruleae</i>)
6430	Feuchte Hochstaudenfluren der planaren und montanen bis alpinen Stufe
6510	Magere Flachland-Mähwiesen (<i>Alopecurus pratensis</i> , <i>Sanguisorba officinalis</i>)
7220	Kalktuffquellen (<i>Cratoneurion</i>)
8150	Kieselhaltige Schutthalden der Berglagen Mitteleuropas
8220	Silikatfelsen mit Felsspaltenvegetation
8230	Silikatfelsen mit Pioniervegetation des <i>Sedo-Scleranthion</i> oder des <i>Sedo albi-Veronicion dillenii</i>
9110	Hainsimsen-Buchenwald (<i>Luzulo-Fagetum</i>)
9130	Waldmeister-Buchenwald (<i>Asperulo-Fagetum</i>) (incl. Waldgersten-Buchenwald)
9160	Subatlantischer oder mitteleuropäischer Stieleichenwald oder Sternmieren-Eichen-Hainbuchenwald (<i>Carpinion betuli</i>)
9170	Labkraut-Eichen-Hainbuchenwald <i>Galio-Carpinetum</i>
9180	Schlucht- und Hangmischwälder <i>Tilio-Acerion</i>
91E0	Auen-Wälder mit <i>Alnus glutinosa</i> und <i>Fraxinus excelsior</i> (<i>Alno-Padion</i> , <i>Alnion incanae</i> , <i>Salicion albae</i>)



Tabelle 4: Arten nach Anhang II FFH-RL

Art					Population im Gebiet					Beurteilung des Gebiets				
Gruppe	Code	Wissenschaftliche Bezeichnung	S	NP	Typ	Größe		Einheit	Kat.	Datenqual.	A B C D			
						Min.	Max.				C R V P	Popu- lation	Erhal- tung	Isolie- rung
B	A229	Alcedo atthis			r	11	50	p		-		-	-	-
I	1093	Austropotamobius torrentium			p	0	0	i	P	-	C	B	A	C
A	1193	Bombina variegata			p	0	0	i	P	-	C	B	C	C
B	A104	Bonasa bonasia			r	11	50	p		-		-	-	-
B	A215	Bubo bubo			r	6	10	p		-		-	-	-
I	6199	Callimorpha quadripunctaria			p	0	0	i	P	-	B	A	C	A
F	6965	Cottus gobio			p	0	0	i	P	-	C	A	C	B
P	1381	Dicranum viride			p	0	0	i	P	-	C	B	C	C
F	1096	Lampetra planeri			p	0	0	i	P	-	C	B	C	C
B	A338	Lanius collurio			r	51	100	p		-		-	-	-
I	1083	Lucanus cervus			p	0	0	i	P	-	C	A	C	B
M	1323	Myotis bechsteinii			w	0	0	i	P	-	C	B	C	C
M	1324	Myotis myotis			w	0	0	i	P	-	C	B	C	C
M	1324	Myotis myotis			p	10001	100000	i		-	C	B	C	A
B	A072	Pernis apivorus			r	11	50	p		-		-	-	-
P	6985	Trichomanes speciosum			p	11	50	i		-	C	A	B	B

Gruppe: A = Amphibien, B = Vögel, F = Fische, I = Wirbellose, M = Säugetiere, P = Pflanzen, R = Reptilien.

S: bei Artendaten, die sensibel sind und zu denen die Öffentlichkeit daher keinen Zugang haben darf, bitte "ja" eintragen.

NP: Falls eine Art in dem Gebiet nicht mehr vorkommt, ist ein "x" einzutragen (fakultativ).

Typ: p = sesshaft, r = Fortpflanzung, c = Sammlung, w = Überwinterung.

Einheit: i = Einzeltiere, p = Paare oder andere Einheiten nach der Standardliste von Populationseinheiten und Codes gemäß den Artikeln 12 und 17 (Berichterstattung)

Abundanzkategorien (Kat.): C = verbreitet, R = selten, V = sehr selten, P = vorhanden - Auszufühlen, wenn bei der Datenqualität "DD" (keine Daten) eingetragen ist, oder ergänzend zu den Angaben zur Populationsgröße.

Datenqualität: G = "gut" (z. B. auf der Grundl. von Erheb.); M = "mäßig" (z. B. auf der Grundl. partieller Daten mit Extrapolierung); P = "schlecht" (z.B. grobe Schätzung);

DD = keine Daten (diese Kategorie bitte nur verwenden, wenn nicht einmal eine grobe Schätzung der Populationsgröße vorgenommen werden kann);

3.2 Erhaltungsziele des FFH-Gebiets¹⁷

Erhaltung oder Wiederherstellung

- der natürlichen Gewässer- und Uferzonendynamik, der typischen Gewässerlebensräume und -gemeinschaften sowie der Gewässerqualität der Moselzuflüsse, auch als Lebensraum autochtoner Fischarten und des Steinkrebsses,
- von Laubwäldern,
- von Schlucht-, Buchen- und Eichen-Hainbuchenwald,
- von nicht intensiv genutztem Grünland, artenreichen Mager- und Pionierrasen und unbefruchteten Felslebensräumen,
- von Fledermauswochenstuben im Moseltal und ungestörten Quartieren in Höhlen und Stollen.

¹⁷ Erste Landesverordnung zur Änderung der Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000 Gebieten vom 22. 12.2008.



3.3 Steckbriefe der Einzelarten

Aufgrund der Entfernung von mehr als 4 km zwischen dem geplanten Windpark Hasselbach und dem FFH-Gebiet kann eine Beeinträchtigung höchstens für flugfähige Arten gegeben sein. Für land- oder wassergebundene Tierarten können erhebliche Beeinträchtigungen durch den WP Hasselbach sicher ausgeschlossen werden.

3.3.1 *Alcedo atthis*, Eisvogel

Reviere des Eisvogels existieren an den größeren Bächen in Abschnitten mit entsprechender Struktur (Prallhänge) und ausreichendem Nahrungsangebot (z.B. Ehrbach, Elzbach, Dünnbach, Flaumbach, Unterläufe Baybach u. Ellerbach, NSG Reiherschussinsel)¹⁸.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Bruthabitate und Nahrungsgewässer fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

3.3.2 *Bonasa bonasia*, Haselhuhn

Das FFH-Gebiet gilt als Schwerpunkt des Vorkommens von Eichen-Niederwald in Deutschland. Die Niederwälder im Gebiet beherbergen mit die individuenreichsten Populationen des stark gefährdeten Haselhuhns in Rheinland¹⁸.

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

3.3.3 *Bubo bubo*, Uhu

Der Uhu kommt an geeigneten Felshängen im gesamten Gebiet mit rund 30 Brutpaaren vor.¹⁸

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

3.3.4 *Callimorpha quadripunctaria*, Spanische Flagge

Als wärmeliebende Schmetterlingsart kommt die Spanische Fahne (Russischer Bär) hauptsächlich in den moselnahen Hanglagen vor. Als Hitzevlüchter zieht sich die Art bei entsprechender Witterung an kühlere, feuchte Orte auch in den Seitentälern zurück. Geeignete Habitate finden sich entlang der Mosel im gesamten FFH-Gebiet. Die adulten Tiere sind vor allem in jungen Brachen mit geeigneten Nahrungspflanzen (z.B. Wasserdost) anzutreffen¹⁸.

¹⁸ SGD Nord (Hrsg.): Bewirtschaftungsplan „FFH 5809-301 „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“, Teil Grundlagen, Koblenz, Juni 2018.



Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind sehr unwahrscheinlich, da geeignete Habitatstrukturen fehlen.

3.3.5 Lanius collurio, Neuntöter

Der Neuntöter besiedelt strukturreiche Offenlandbereiche, vorwiegend in den Randlagen des FFH-Gebiets.¹⁸

Bewertung

Im 500 m –Radiusraum wurde der Neuntöter als Brutvogel kartiert. Die Art gilt als nicht windkraftsensibel. Kollisionsrisiko mit und Scheuchwirkung durch WEA werden als gering eingestuft.

3.3.6 Myotis bechsteinii, Bechsteinfledermaus

Die Waldstruktur ist im FFH-Gebiet überwiegend hervorragend als Jagdhabitat geeignet. Limitierend ist aber die Höhlenbaumdichte. Überwinterungsquartiere finden sich in Form von Schiefer- und Erzstollen im Kaulenbachtal (südöstlich Müllenbach), im Endertbachtal (südlich Laubach), im Pommerbachtal (nördlich Wirfus), im Dünnbachtal (östlich Mörsdorf und südlich Lieg), im Lützbachtal (nordwestlich Lütz) sowie im Ehrenburger Tal (bei der Ehrenburg und bei Eckmühle).

Bewertung

Die Art wurde im Untersuchungsgebiet nicht nachgewiesen.

3.3.7 Myotis myotis, Großes Mausohr

Für die Jagd in unterwuchsarmen Hallenwäldern fehlen innerhalb der Schutzgebietsgrenzen des FFH-Gebietes meist geeignete Waldtypen mit lichten Beständen. Die Tiere der Kolonien an der Mosel müssen deshalb vermutlich andere (weniger gut geeignete) Biotope als Ersatzjagdhabitat nutzen (z.B. aufgelassene Weinhänge außerhalb der Wälder) oder jede Nacht größere Entfernungen zu Buchenhallenwäldern auf den Höhenlagen von Hunsrück und Eifel zurücklegen. Ausgedehntere Waldflächen mit Jagdhabitateignung für das Große Mausohr finden sich nur westlich und östlich von Burg sowie südlich von Treis-Karden.

Überwinterungsquartiere finden sich in Form von Schiefer- und Erzstollen im Pommerbachtal (nördlich Wirfus), im Dünnbachtal (östlich Mörsdorf und südlich Lieg), im Lützbachtal (nordwestlich von Lütz), im Kaulenbachtal (südöstlich Müllenbach), im Endertbachtal (südlich Laubach) sowie im Ehrenburger Tal (bei der Ehrenburg und bei Eckmühle).

Bewertung

Die Art konnte im Untersuchungsgebiet mittels Netzfang sowie bei den Detektorbegehungen und stationären Ruferfassungen nachgewiesen werden. Die Rufaktivität war jedoch gering.

Große Mausohren gelten, ähnlich den Bechsteinfledermäusen, aufgrund ihrer überwiegend strukturgebundenen Jagd- und Flugweise, als wenig kollisionsgefährdet mit WEA. Häufig sucht die Art nach am Boden oder an der Vegetation laufenden Käfern. Das Beeinträchtigungsrisko im Rahmen des Baus und Betriebes von WEA besteht fast ausschließlich im Zusammenhang mit Verlusten von Jagdhabitaten, Leitstrukturen und Baumhöhlen- und Spaltenquartieren in Waldbeständen, sowie in Störungen von Transfer- und Jagdflügen



(Barrierewirkungen). Aufgrund der dargestellten Jagdweise der Art wird nicht von einem erhöhten Konfliktpotenzial für Mausohren ausgegangen.

3.3.8 *Pernis apivorus*, Wespenbussard

Im FFH-Gebiet konnten 13 Brutpaare kartiert werden, wobei die Verteilung im Gebiet relativ gleichmäßig ist.¹⁸

Bewertung

Vorkommen der Art im Einflussbereich der WEA Hasselbach sind unwahrscheinlich, da thermisch begünstigte Gebiete bevorzugt werden. Im Rahmen der avifaunistischen Untersuchungen konnte die Art im Plangebiet nicht nachgewiesen werden.

4. Prognose möglicher erheblicher Beeinträchtigungen

Beeinträchtigungen eines Natura 2000-Gebiets gelten dann als erheblich, „wenn zumindest einzelne Faktoren eines Wirkungsgefüges (z.B. biotische und abiotische Faktoren und deren Wechselwirkungen) derart beeinflusst werden, dass die Funktionen des Systems gestört werden oder FFH-Artenbestände abnehmen.“

Beeinträchtigungen sind erheblich, wenn - durch direkte (auf der betroffenen Fläche) oder indirekte (im Umfeld stattfindende) Wirkungen - Funktionen eines Lebensraumtyps oder einer Lebensstätte von Arten in maßgeblichem Umfang und/oder dauerhaft derart eingeschränkt oder gestört werden, dass die Erhaltungsziele langfristig nicht erreicht werden können“¹⁹.

4.1 Vogelschutzgebiet „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“

Die östliche Grenze des VSG liegt ca. 7.500 m westlich der geplanten WEA-Standorte des Windparks Hasselbach.

Bei den im 500 m Radius um die WEA-Standorte festgestellten schützenswerte Vogelarten (Schwarzspecht, Neuntöter) sowie bei den im 3.000 m Radiusraum um die WEA-Standorte brütenden Arten (Schwarzstorch, Rotmilan, Mittelspecht) handelt es sich demzufolge nicht um dauerhaft im VSG brütende Individuen.

Beim Graureiher, der als Nahrungsgast im WEA-Umfeld festgestellt wurde, können Individuen betroffen sein, deren Revierzentrum innerhalb des VSG liegt.

Durch das avifaunistische Gutachten zum WP Hasselbach wurden mögliche Beeinträchtigungen der betrachteten Arten als nicht erheblich eingestuft.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung des oben definierten Erheblichkeitsmaßstabs sind die möglichen Beeinträchtigungen des VS-Gebiets als **nicht erheblich** einzustufen. Eine erhebliche Einschränkung der Erhaltungsziele des VS-Gebiets ist auszuschließen.

¹⁹ Landesanstalt für Umweltschutz Baden-Württemberg (Hrsg.): Beeinträchtigungen, Erhaltungs- und Entwicklungsmaßnahmen von Lebensraumtypen und Lebensstätten von Arten zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie in Baden-Württemberg – 1. Auflage 2002, Karlsruhe.



4.2 FFH-Gebiet „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“

Die südliche Grenze des FFH-Gebiets, das Bachtal des Ourbachs, liegt ca. 4.400 m nördlich der geplanten WEA-Standorte des Windparks Hasselbach. Aufgrund der Lage des Plangebiets außerhalb des FFH-Gebiets kann die Beeinträchtigung von FFH-LRT ausgeschlossen werden.

Bei der im Umfeld der geplanten WEA detektieren Fledermausart „Großes Mausohr“ besteht die Möglichkeit, dass Individuen aus dem FFH-Gebiet, vermutlich entlang des Mörsdorfer- und des Wohnrother Bachs, in das Plangebiet migrieren. Erhebliche Beeinträchtigungen (Abnahme des FFH-Artenbestands, Nichterreichung der Erhaltungsziele) der genannten Fledermausart durch WEA können aufgrund des geringen Kollisionsrisikos jedoch ausgeschlossen werden.

Vor diesem Hintergrund und unter Berücksichtigung des oben definierten Erheblichkeitsmaßstabs sind die möglichen Beeinträchtigungen des FFH-Gebiets als **nicht erheblich** einzustufen. Eine erhebliche Einschränkung der Erhaltungsziele des FFH-Gebiets ist, auch in Anbetracht des sehr guten Erhaltungszustands der Fledermausart „Großes Mausohr“, auszuschließen.

5. Andere Pläne und Projekte

Da im vorliegenden Fall das Vorhaben selbst keine erheblichen Auswirkungen auf die Schutz- und Erhaltungsziele des VS-Gebiets „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ und des FFH-Gebiets „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ zur Folge haben wird, sind kumulative Wirkungen im Zusammenhang mit anderen Plänen und Projekten nicht relevant.

6. Fazit

Zwar liegen prüfungsrelevante Natura 2000-Gebiete möglicherweise im Wirkungsbereich des geplanten Windparks Hasselbach. Erhebliche Beeinträchtigungen des VS-Gebiets „Wälder zwischen Wittlich und Cochem“ und des FFH-Gebiets „Moselhänge und Nebentäler der unteren Mosel“ in ihren für die Erhaltungsziele oder den Schutzzweck maßgeblichen Bestandteilen durch den geplanten Windpark Hasselbach können jedoch ausgeschlossen werden.

Die Durchführung einer FFH-Verträglichkeitsstudie gemäß § 34 BNatSchG ist demnach nicht erforderlich.

Erarbeitet: Stadt-Land-plus GmbH
Büro für Städtebau und Umweltplanung

i.A. Frank Assion
Dipl.-Geogr.
Boppard-Buchholz, Mai, 2021